

Parlamentsstenographie in Ungarn

Katalin Hajdicsné Varga*

Kurzbeschreibung In meinem Aufsatz verbinde ich zwei Forschungsgebiete. Ich werde nicht nur über die Geschichte der Stenographie im Parlament im engeren Sinne sprechen, sondern es geht auch um die heute populäre Genderforschung. Wie Sie sehen werden, durften im ungarischen Parlament über ein Jahrhundert lang nur Männer offizielle Stenographen sein. Interessant und weiter zu erforschen ist die heutige Situation, in der die Stenographinnen überwiegen.

Schlüsselwörter Stenographie, Geschichte der Stenographie, Stenographieamt in Ungarn

1. Einführung

Die Anfänge der Geschichte der ungarischen Stenographie ist mit dem Kampf der Nation Ende des 18. Jh. verbunden, der für die Durchsetzung der ungarischen Sprache und für die Öffnung des Parlaments geführt worden ist. Berichte wurden schon über das Parlament aus dem Jahre 1825, sogar über frühere Sitzungen angefertigt, doch bei diesen haben noch keine Stenographen mitgewirkt. Diese wurden anhand von Aufzeichnungen so genannter Schnellschreiber journalistisch erstellt. Die Sitzungen des ungarischen Parlaments werden seit 1832 bis in unsere heutige Zeit aufgezeichnet.

Von den ersten Aufzeichnungen an, die über die Reden auf ungarisch in irgendeiner Weise schreibenden Menschen berichteten, durften lange Zeit nur die Männer die Stenographie lernen und benutzen. Die ungarischen Frauen durften die Stenographie erst in den 1890-er Jahren offiziell ausüben, aber nach drei Jahrzehnten waren sie schon in der Mehrheit, die Stenographie wurde in den Stenographieschulen unterrichtet und auch in den Büros benutzt. Gleichzeitig war das Stenographiebüro und der Stenograph als offizieller Beruf im Parlament für sie noch drei Jahrzehnte lang unerreichbar. Heutzutage sind die meisten Stenographen im Parlament Frauen, heute arbeiten im ungarischen Stenographiebüro im Parlament 31 Personen, davon nur 3 Männer.

* Kaposvár University, Faculty of Pedagogy, Hungary
e-mail: varga.katalin@ke.hu

2. Stenographie und Stenographen von 1711 bis 1832

In der Geschichte Ungarns gab es kürzere und längere Zeitabschnitte, in denen es kein unabhängiger Staat war. Zwischen 1711-1832 war es Teil des Habsburger Reiches, und deshalb war die offizielle Sprache, in der die Sitzungen gehalten und die Parlamentsprotokolle geführt worden sind, das Latein. Diese Praxis machte die Parlamentszugänglichkeit für die ungarischsprachigen Einwohner des Landes völlig unmöglich. Ende des 18. Jh. setzte sich die Bewegung für die Durchsetzung der ungarischen Sprache in Gang, die 1790 erfolgreich wurde, die Protokolle sind ab diesem Zeitpunkt in zwei Sprachen, Ungarisch und Latein geführt worden. Ab 1805 wurde gesetzlich ermöglicht, dass die Behörden an den Herrscher in ungarischer Sprache schreiben.

2.1. Beweise für die Tätigkeit der Stenographen

Das ungarische Parlamentsprotokoll war also der untrennbare Teil der Ungarnbewegung. Das Protokoll wurde später zum Journal erweitert, und zwar aufgrund der Aufzeichnungen der vom Parlament angestellten Stenographen. Im Band 1. der Protokolle von 1790 befindet sich der Beschluss des Herrenhauses, der auf die Möglichkeit und Durchführung der Aufzeichnung der gesprochenen Sprache hinweist, also schon damals gab es ungarische Stenographie und in ungarischer Sprache tätige Stenographen. Der Titel des Parlamentjournals änderte sich mehrmals, seine Form blieb aber, es erschien in der einen Spalte mit ungarischem, in der anderen mit lateinischem Text.¹ Wir wissen, dass schon in dieser Epoche zum Beispiel der Pfarrer Gáti István mit Stenographie die Predigten der Priester in Debrecen wortwörtlich aufgezeichnet hatte.²

Wir haben auch schriftliche Beweise über die Tätigkeit der späteren Stenographen. In dem Bericht eines Hofspions wird 1832 wie folgt geschrieben: „Auf alles achten auch auf ihre Stenographen und durch ihre moderne Erziehung urteilen sie richtiger, als ihre Vorgesetzten“ (d.h. die Parlamentsabgeordneten). Sie sind in den Reihen der jungen Abgeordneten in Pressburg zu finden, sie besorgten sich Nachrichten und gaben sie weiter. Ihre Bedeutung verdankten sie ihren Stenographiekennntnissen, auch deshalb wurde die Wiener Hofspionage auf sie aufmerksam.³

3. Einstellung der Stenographen zwischen 1832-1846

Das Parlament arbeitete in Bezirken (in Kommittees), bei dem Hochadel und bei dem Kleinadel. Stenographen wurden anfänglich auf Vorschlag einzelner Abgeordneten angestellt, deshalb haben sie zuerst direkt ihre Ansprüche erfüllt, und haben die Kommitteesitzungen aufgezeichnet. Erst später waren sie auf den zwei anderen Gebieten tätig.

¹ Gopcsa László (1918). A magyar gyorsírás története. Várnay L. Könyvkiadóhivatal, Szeged, 11.

² Zelovich Dezső (1936): Az országgyűlési napló története. A gyorsírási ügyek m. kir. kormánybiztossága, Budapest, 10.

³ Zelovich Dezső (1936): Az országgyűlési napló története. A gyorsírási ügyek m. kir. kormánybiztossága, Budapest, 17.

3.1. Die ersten zwei namentlich bekannten Stenographen

1832 notierten Hajnik Károly und Borsos Márton die Diskussionen über das Parlamentjournal, was die Notizen des Parlamentsabgeordneten Kőlcsey Ferenc belegen. Die Stenographen arbeiteten nicht offiziell angestellt, sondern im Auftrag des Grafen Andrassy György. Kőlcsey war wegen der Langsamkeit der Arbeiten am Journal unzufrieden, und er schlug auch vor, dass mehr Stenographen nötig wären, damit die Umsetzung der Aufzeichnungen in kurzer Zeit fertig wird. Damals war das aber nicht möglich, weil es nur wenige Stenographen gab.

Aufgrund der Erfahrungen über die erfolgreiche Arbeit der Stenographen in den Bezirken erläuterte man auch im Oberhaus, dass man Stenographen braucht. Dieser Vorschlag wurde auch in Kreisen derer populär, die die Anwendung der ungarischen Sprache und die Führung des Journals wünschten. 59 Redner verlangten neben dem Journal auch die Entstehung der Parlamentszeitung.⁴

Während im Oberhaus die Forderungen weiter geführt wurden, haben die Redakteure des Ausschussjournals nach einigen Monaten schon abgedankt, weil die Abgeordneten unzufrieden waren wegen der Schwierigkeiten des Diktats und der Niederschrift. Auch die Abonnements sind zurückgegangen, so hatten die Redakteure ein Defizit. In den Journals gibt es zwar keine Hinweise auf die Stenographen, aber die fast wortwörtliche und gediegene Veröffentlichung, die persönlichen Ausdrücke eines Redners, die Dialogform der Vorträge, sowie die onomathopoetischen Attribute und die Zwischenrufe zeigen, dass die Reden von Stenographen notiert wurden, und es ist auch möglich, dass sie an der Schriftleitung mitgewirkt haben.

Die ständige Erwähnung der Fehler diente eigentlich nur als Anlass, um das für das Herrscherhaus gefährliche Journal einstellen zu können. Das Journal hat alles veröffentlicht, was im Parlament geschah.

1834 schlug ein Abgeordneter vor, das Journal direkt von Stenographen machen zu lassen. Es ist bei diesem Vorschlag auch erwähnenswert, dass zum ersten Mal darauf hingewiesen wird, dass man diesen Stenographenotizen Glaubwürdigkeit schenken wollte.

Dies wurde 1839 auch durchgesetzt. Sowohl die Ausschüsse als auch das Oberhaus hatten den Wunsch, dass das landesweite Journal glaubwürdig und in kurzer Zeit zu lesen sei. Deshalb sollte es von schriftführenden Stenographen editiert werden, damit es in 8 Tagen aus der Druckerei kommen konnte.⁵ Zwei Wochen später berichtete der Vorsitzende des Komitees von der Vereinbarung mit den Stenographen, wobei sich die Stenographen der Redaktion angenommen haben, sie geben es zur Kontrolle, lassen es überprüfen, gleichzeitig verkündeten sie, dass sie die Druckerarbeiten nicht übernehmen können.

Die Abgeordneten waren mit der Arbeit der Stenographen zufrieden, deshalb zeigten sie ihre Absicht, bei der nächsten Sitzungsperiode mehr Stenographen anzustellen und sie haben vorgeschlagen, dass für Nachwuchs zu sorgen sei, da es zu wenige Stenographen gab.⁶

⁴ Ibid 22-28.

⁵ Zelovich Dezső (1936): Az országgyűlési napló története. A gyorsírási ügyek m. kir. kormánybiztossága, Budapest, 81.

⁶ Ibid 91-92.

3.2. *Organisierter Stenographenstand*

Die Gesandten der Opposition, die sich für das Parlament in Pressburg im Jahre 1843 vorbereiteten (Graf Batthyány Lajos, Graf Zichy Ödön und andere) gründeten eine Mitgliedschaft für die Stenographie, um mit einem fertigen und organisierten Stenographenstand die Parlamentsitzungen aufzeichnen zu können. Aufgrund ihrer Bestrebungen ist anzunehmen, dass auch die Regierung die Absicht hatte, sich auf die Notizen der Stenographen zu verlassen. Bei der Aufforderung der Stenographen waren die Oppositionellen schneller und haben Hajnik Károly für die Organisation des Stenographiestandes gewonnen. Zweck der Stenographiemitgliedschaft war auch der Umstand, dass Hajnik den Advokaten aus dem Kreis der jungen Parlamentarier immer mehr Stenographiekennnisse beibringt und damit die ungestörte Aufzeichnung der Sitzungen gesichert wird. Für diese Aufgabe bat Graf Batthyány Lajos den damals beim Parlament in Kolozsvár als Redakteur arbeitenden Hajnik brieflich: „An den sehr geehrten Herrn Hajnik Károly, den Doyen der ungarischen Stenographie, Kolozsvár [...] Die Befürworter der Stenographie möchten ihr Ziel auf zweierlei Weise erreichen. Pro primo, wenn für junge Männer, die sich mit Stenographie befassen möchten, ein Lehrstuhl in Pest errichtet wird, pro secundo, wenn denjenigen, die in diesem Fach schon Fortschritte getan haben, wegen ihrer vollkommensten Ausbildung Raum für Praxis geschaffen wird.“⁷

3.3. *Stenographen auf jeder Ebene des Parlaments*

Die Stenographie erhielt Jahr für Jahr bei der Aufzeichnung der Parlamentsitzungen eine immer größere Rolle. Schon 1843 erklärte der Vorsitzende des Parlaments, dass laut dem Beschluss des vorigen Parlaments sowohl das Parlamentsjournal als auch die jeweiligen Komiteejournale von Stenographen geführt werden sollen. Hajnik Károly hat die Führung des Journal des Unterstandes für 600 Forint übernommen, doch für die Führung des Komiteejournals hat sich niemand gemeldet.⁸

3.4. *Die Rechtsstellung der Stenographen*

Es wurde immer deutlicher, dass die Stenographen im politischen Leben, bei der Sicherung der Öffentlichkeit eine sehr wichtige Rolle innehaben. Natürlich gab es hin und wieder auch Einwände gegenüber ihrer Arbeit. Manche zweifelten an der Unparteilichkeit ihrer Tätigkeit, aber auch sie mussten einsehen, dass die Aufzeichnung der Reden keine Stellungnahme bedeutet, denn gleicherweise werden die Beiträge der mehrheitlichen Opposition und der Regierungsminderheit zu Papier gebracht. Sie dienten also mit ihrer Arbeit den Interessen beider Seiten, mit der Redaktion des Parlamentsjournal handelten sie im Interesse der Öffentlichkeit. Schließlich schmälerten diese Zweifler die Anerkennung der Arbeit der Stenographen, weil ihre Tätigkeit als die stärkste Waffe für den Ausbau und die Sicherung der Öffentlichkeit betrachtet wurde.

Die Unparteilichkeit der Stenographen, ihre Öffentlichkeitsarbeit haben alle überzeugt. Das belegt auch die Tatsache, dass im Parlament von 1844 schon auf der Tagesordnung stand, dass es notwendig ist, Stenographen auszubilden und dazu einen Universitätslehrstuhl einzurichten. Manche Abgeordneten förderten die Errichtung des Lehrstuhls, manche lehnten das ab, aber auch sie fanden es notwendig, ein

⁷ Siklóssy László: Batthyány és Hajnik. In: Az Írás, 1930. január 1. 18.

⁸ Zelovics Dezső (1936): Az országgyűlési napló története. A gyorsírási ügyek m. kir. kormánybiztossága, Budapest, 121-133.

Stenographieamt zu errichten. Graf Batthyány Lajos hielt eine dritte Lösung zweckdienlich. Er forderte die Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes, der beinhalten sollte, dass das Parlament in jeder Periode eine gewisse Zahl von Stenographen einstellt, falls sie den Voraussetzungen entsprechen.

Der Parlamentvorsitzende fasste die Vorschläge zusammen, laut deren die Bezahlung der Stenographen und deren Festanstellung Aufgabe der Gesetzgebung sei, die Abgeordneten müssen selbst für die entsprechende Zahl von Stenographen und deren Bezahlung sorgen, die Stenographen bekommen ihre Bezahlung vom Parlament.⁹

Die Antwort des Vorsitzenden wurde erneut diskutiert, danach verlangte Szemere Bertalan in seiner Rede die Weiterbildung der Stenographen.

Laut dem ersten Brief der Kammer in Paris schlug er vor, den Bestand der Stenographen auf 8 Personen festzusetzen. Folgender Gesetzesentwurf wurde verfasst:

- für die Ausbildung von 8 Personen in 3 Jahren müssen aus der Landeskasse 4000 Forint gesichert werden,
- die Auswahl ist die Aufgabe des Direktors der Landeskasse,
- der Direktor der Landeskasse überprüft, ob die bezahlten Personen auch andere unterrichten; sie sollen auch sich selbst entwickeln (er kann Untersuchungen einleiten, die Unterlagen einfordern, den Faulen und Ungeschickten die Fördergelder verweigern),
- die Ausgebildeten sind verpflichtet in der nächsten Parlamentsperiode für eine vom Parlament festgesetzt Bezahlung als Stenograph tätig zu sein (wenn das nicht der Fall ist, müssen sie das Geld zurückzahlen).

Der Gesetzesentwurf wurde wegen der kurzen Zeit nicht verhandelt, aber er stellt einen Beweis dar für den Geist im Parlament, der sich als Ergebnis der Tätigkeit der Stenographen in unserer Landesverfassung herausgebildet hat.¹⁰

4. Maßnahmen zur Schaffung des Offiziellen Stenographieamtes (zwischen 1847-1868)

Ein Beweis für die Steno-Notierung der Reden in der Parlamentsperiode vom November 1847 befindet sich in der Hausordnung des Abgeordnetenhauses (Absatz III. Punkt 77.): „Die Sitzungen des Hauses werden nach Aufzeichnung der Stenographen archiviert.“¹¹

Graf Majláth János schlug vor, bezahlte Stenographen einzustellen, damit war auch Graf Battyány Lajos einverstanden, dabei forderte er sogar die Errichtung des Universitätslehrstuhls. Die Abgeordneten haben keinen der beiden Vorschläge unterstützt. Für die Journalredaktion wurde mit dem Stenographen Lukács János ein Vertrag abgeschlossen, ihm wurden aus der Landeskasse 600 Forint bezahlt: „Er soll mit Hilfe der Stenographen Gyurits Antal, Árvay István, Pásztory Zsigmond das Journal in höchster Genauigkeit editieren und er soll es jederzeit in anderthalb Tagen zur Prüfung durch das Prüfungskomitee vorzeigen.“¹²

⁹ Zelovich Dezső (1936): Az országgyűlési napló története. A gyorsírási ügyek m. kir. kormánybiztossága, Budapest, 133-137.

¹⁰ Zelovich Dezső (1936): Az országgyűlési napló története. A gyorsírási ügyek m. kir. kormánybiztossága, Budapest, 141.

¹¹ Ibid 142.

¹² Ibid 145.

4.1. *In der Zeit der Revolution und des Freiheitskampfes*

Das offizielle Stenographieamt wird im Bericht des Finanzministers Kossuth Lajos über den Haushalt von 1848-49 erwähnt. Das Amt wurde im Rahmen des Innenministeriums mit 7 Personen errichtet. Hajnik Károly wurde der Chef des Büros, ihm folgte in Rang und Bezahlung Lukács János. Wir müssen die Stenographen Árvay István und Babos Kálmán auch einzeln hervorheben, weil sie schon ab 1846 in der Jahressitzung des Kommitats Zala mitgewirkt hatten. Die weiteren drei Stenographen des Büros waren Gyurits Antal, Vaáry Sándor und Pásztor Zsigmond.¹³

4.2. *Nach 1849*

Der Monarch bestellte lange Zeit das Parlament nicht. Aus der Anzeige des Vorsitzenden für die Verfassung des Journals in der Zeit vom 2. April 1861 in der Parlamentssitzung in Pest geht hervor, dass schon zu dieser Zeit genügend Stenographen vorhanden waren. In dieser Parlamentssitzung war wieder Hajnik Károly der Leiter der Stenographen. Er hat aus dem ganzen Land die guten Stenographen versammelt und sie unter Vertrag genommen. Er schrieb nicht vor, mit welchem Stenographiesystem geschrieben werden soll, das Kriterium der Auswahl war das gute Stenographiekönnen.¹⁴ Hajnik und die Älteren schrieben nach dem Taylor-System, Fenyvessy Adolf und Kónyi Manó (die späteren Leiter des Büros) nach dem Novak-System. In dieser Parlamentssitzung schrieben auch noch Szigeti-Vaáry Sándor und Rupp Zsigmond mit.¹⁵

Als Unikat soll erwähnt werden, dass im Parlament von Nagyszeben (1863/64.) die Verhandlungen in drei Sprachen, Ungarisch, Deutsch und Rumänisch stattfanden, auf ungarisch notierten Kónyi Manó und Fenyvessy Adolf die Reden.

In Kolozsvár arbeiteten die Stenographen 1865 auch vertraglich. Dabei wurden hier die Reden schon von bei weitem mehr Stenographen notiert und der Leiter des Stenoamtes wurde nicht Hajnik Károly, sondern Fenyvessy Adolf und Kónyi Manó. Außer den beiden Leitern waren noch 15 Stenographen tätig (Augusztich Imre, Antalík Károly, Bozsányi Iván, Fayer László, Jancsó Sándor, Kállay Bertalan, Marceglieria, Maszák Hugó, Szily Ferenc, Tarkovich József, Vándory Gusztáv, Vaáry Sándor, Wagner Géza und die sich später anschließenden Osváth Albert und Günther Antal). Die Absicht zum Wechsel aus dem Vertragsverhältnis in den Staatsdienst zeigt die Maßnahme, dass für die Zeit der Vertagung außerhalb des ersten vertraglich festgesetzten Monates 1500 Forint pro Monat votiert wurden.¹⁶

4.3. *Das offizielle Stenographieamt*

Mit der Frage des ständigen, offiziellen Stenographieamtes befasste sich das Abgeordnetenhaus zum ersten Mal am 27. April 1868. Dort wurde auf Unterbreitung des Haushaltskommittees um den Anteil des Stenoamtes am Haushalt verhandelt.

In dem Protokoll vom 9. Dezember 1868 ist wie folgt zu lesen:

„Im Auftrag des Parlaments wurden nach Vereinbarung der Vorsitzenden und der Notare beider Häuser in das Stenobüro des Parlaments ernannt:

¹³Téglás Géza: Deák Ferenc gyorsírói. In: Az Írás. 1924. 8-10. szám, 86.

¹⁴Szabó László: Az első magyar gyorsírók. In: Budapesti Gyorsíró, 1897. 8. szám, 70.

¹⁵Tárczy Károly közlése. In: Az Írás, 1914. 2-6. szám, 86.

¹⁶Zelovich Dezső (1936): Az országgyűlési napló története. A gyorsírási ügyek m. kir. kormánybiztossága, Budapest, 158-159.

1. Leiter des Amtes: Kónyi Manó (Stolze-System), Fenyvessy Adolf (Stolze-System)
2. Revisor-Stenographen: Markovits Iván (Gabelsberger-System), Günther Antal (Stolze-System), Vándory Gusztáv (Stolze-System), Wágner Géza (Gabelsberger-System)
3. Gewöhnliche Stenographen:
 - I. Klasse: Maszák Hugó (Stolze-System), Fayer László (Gabelsberger-System), Markó Sándor (Gabelsberger-System), Antalik Károly (Stolze-System), Osváth Albert (Stolze-System)
 - II. Klasse: Jancsó Sándor (Stolze-System), Balogh Andor (Gabelsberger-System), Bossányi János (Iván) (Stolze-System), Sztrichó Gyula (Stolze-System), Augusztich Imre (Stolze-System)
4. Schichtleiter: Jobbágy Miklós und Egyesy Géza.
Pest, 7. Dezember 1868.¹⁷

5. Die Tätigkeit des Stenographieamtes zwischen 1868-1945

Das zur ständigen Instanz gewordene Stenographiebüro bestand im Allgemeinen aus 20 Stenographen und teilte sich in zwei Gruppen auf. Bei vollem Bestand schrieben dreizehn einander alle 5 Minuten abwechselnde Schicht-Stenographen, die in der anderen Gruppe tätigen 5-6 Revisoren wechselten sich alle halbe Stunde ab. Die Reden wurden bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts den Kanzlisten in Schreibschrift diktiert.

Dank Fabro Henrik kam im Herbst 1898 auch die Schreibmaschine in das Stenobüro, damals begann man mit dem Diktat der stenographierten Reden in die Schreibmaschine im Abgeordnetenhaus in der Sándorstraße. Für die Abschreibung wurden junge Frauen angestellt, unter ihnen auch solche, die an Wettbewerben für Maschinenschreiben Erfolge erzielt hatten.

An der Jahrhundertwende zwischen dem 19.-20. Jahrhundert überstieg die Zahl der arbeitsfähigen Stenografen die tatsächliche Zahl des Stenobüros im Parlament. So wurde es möglich, ständig niveauvollen Nachwuchs zu sichern. Nebenbei bekamen die Stenographen in der Pressearbeit, in Vereinsversammlungen und anderen Sitzungen, sowie bei der Aufzeichnung wichtiger Gerichtsverhandlungen eine große Rolle.

1919, während der Räterepublik, wurde das Büro weiterentwickelt und hat einen neuen Namen bekommen: das Stenographiebüro der Arbeiter- und Soldatenräte. Sein Bestand wurde von 20 auf 28 erhöht. Auf dem Gebiet der Reform des ungarischen Stenographiesystems wurden Fortschritte gemacht, zum ersten Mal realisierte man die einheitliche ungarische Stenographie.

Der erste Leiter des Stenographieamtes der Nationalversammlung von 1920 wurde Vikár Béla, dann bekamen Radó Antal und Fabro Henrik die Aufgabe, das Amt zu reorganisieren. Aus der alten Garde, in der im Gabelsberger-Markovits-System geschrieben wurde, sind mehrere in Rente gegangen und aus dem Kreis der Jugend haben sich wenige gemeldet, die die Fachprüfung bestanden hatten. Eine Gruppe der Jüngeren wählte die 1919 überarbeitete einfache Stenographie, die Radnai Béla 1912 veröffentlicht hatte. Dieses Stenographiesystem schien viel geeigneter zu sein, die schnellen Reden aufzuzeichnen, als die vorherigen Systeme, dies beweisen

¹⁷ Kalotay Kálmán – Kökény Lajos (1977): A gyorsírás elmélete és története. Tankönyvkiadó, Budapest, 250.

auch die Wettbewerbserfolge. Demzufolge verfügte die Verordnung des Kultusministers vom 4. Januar 1927, dass man in den staatlichen Schulen nur das als einheitliche Stenographie akzeptierte Radnai-System unterrichten darf, was als Ergebnis der Arbeit von Traeger Ernő, dem Regierungskommissar des Stenographiewesens, anzusehen ist.

In dieser Epoche wurde die Lage des Stenoamtes kritisch, denn es gab 6 unbesetzte Stellen, und die verbliebenen Stenographen mussten doppelt so viel arbeiten. Da in den öffentlichen Ämtern mehr Beamten angestellt waren als notwendig, wurde ein Personalabbau beschlossen. In dem Stenographiebüro war das zwar nicht nötig, aber man duldete auch hier keine Ausnahme. Neun Personen notierten die Reden. Die Stenographen mussten anstatt der Fünf-Minuten-Schicht in einer 10-Minuten-Schicht ihren Mann stehen.

Da schlug Fabro Henrik vor, dass das Stenographiebüro auch die Rolle eines Institutes für die Stenographieausbildung erfüllen sollte, beziehungsweise, dass der Vorsitzende der Nationalversammlung jährlich einen Talentwettbewerb ausschreiben soll, dessen Gewinner in das Amt gelockt werden sollte.

In den 7 Jahren während der Leitung von Rajics Dusán wurden wieder die 5-Minuten-Schichten eingeführt, der Amtsvorsteher Gyarmati Dezső ist deshalb hervorzuheben, weil er nicht nur ein ausgezeichneter Stenographie-Pädagoge war, sondern er stenographierte schon als Praktikant in den Sitzungen.

Noch in dieser Epoche begannen einige Mitarbeiter des Büros auch in den Hauptversammlungen der Hauptstadt zu arbeiten.

6. Stenographie im Parlament zwischen 1930-1945

Ab 1933 leitete Siklóssy László das Stenographiebüro im Parlament, er publizierte auch als Kunsthistoriker umfangreiche Arbeiten und erlangte auch als Gründer des Museums für Stenographie einen guten Ruf. Während seiner Tätigkeit gestaltete er die Räumlichkeiten des Büros für die Arbeit geeigneter und gesundheitsschonender um und er ließ die Beleuchtung modernisieren. Neben den Stenographen wirkten auch schon neun Maschinenschreiber bei der Arbeit mit. Die Stenographen nahmen in der Mitte des Hauses Platz, sie bekamen zwei Sitzplätze und an der Seite bekamen der Stenographieleiter und der Journalredakteur je einen Platz. Auch ein Stenographiedienst wurde eingerichtet und man konnte den diensthabenden Stenographen um die Aufzeichnung der Kommitteesitzungen bitten.

Unter der Leitung von Marki-Zay Lajos arbeiteten von 1937 an 20 Stenographen, unter ihnen waren die Vertreter aller Stenographiesysteme zu finden, aber die meisten stenographierten bereits im einheitlichen Stenographie-System.¹⁸

Auch während des zweiten Weltkrieges arbeitete das Stenographiebüro im Parlament. Das Parlament hielt Anfang der 40-er Jahre selten Sitzungen ab, aber das Büro erfüllte bis zum Herbst 1944 seine Aufgabe. Im Forum der von der Szálasi-Regierung nach Sopron umgesiedelten Gesetzgebung arbeiteten auch einige Stenographen, damit auch von diesen Sitzungen authentische Aufzeichnungen gemacht werden konnten.

¹⁸ Kun Erzsébet: A parlamenti gyorsírás története II. In: Gyorsírók és Gépírók Lapja, 1994. 9. szám, 195., 197.

Die tragischen Ereignisse ließen auch das Stenographieamt nicht unberührt. Wegen der Judenverfolgung sind viele verschwunden oder haben sich an unbekanntem Orten aufgehalten. Als am nächsten Jahresende die vorläufige Nationalversammlung in Debrecen zusammenkam, wurden die Reden von dem hervorragenden Stenographen Székely Andor und dessen Frau aufgezeichnet (sie waren keine Mitglieder des Stenographiebüros).

Im Januar 1945 bat man die Beamten in einem Aufruf, ihre Arbeitsplätze zu besetzen, deshalb gingen die Mitglieder des Stenographiebüros ins Parlament. Im März zog die Regierung nach Budapest und das Parlament nahm seine Tätigkeit wieder auf. Als Ergebnis der Organisationsarbeit von Nosz Gyula meldeten sich immer mehr Stenographen im Büro. Bei der folgenden ersten Sitzung notierten 18 Stenographen die Reden.

7. Von den Durchmusterungen bis zur Aufhebung der Unabhängigkeit (1948-1990)

Nach April 1945 kam auch die Tätigkeit des Stenographiebüros nur schwierig in Gang. Die Musterungskomitees prüften die Aktivität aller ehemaligen Stenographen, der sie in letzter Zeit nachgegangen sind. Dieser Musterungsprozess betraf auch die Stenographen, von den Gesprächen wurden wortwörtliche Protokolle angefertigt. Die Mitarbeiter des Stenographieamtes im Parlament nahmen auch an den Aufzeichnungen der Prozesse der Kriegsverbrecher teil, in den Verhandlungen arbeiteten 5-6 Stenographen gleichzeitig. So konnte auch die breite Öffentlichkeit das dort Gesprochene erfahren.

1949 sind unter den Kandidaten der Stenographie-Prüflinge zwei Frauen, beide, Galambos Klára und Fenyvesi Mária, legten die Fachprüfung erfolgreich ab. Mit der letzteren Stenographin wurde zum ersten Mal eine Frau Mitglied im Stenobüro. Die später Jahrzehnte lang Meistertitel erringende ausgezeichnete Stenographin nahm, wie ihre Kameradinnen, schon vor der Anstellung an der Aufzeichnung der Sitzungen teil, Bezahlung bekam sie aber damals noch nicht.¹⁹

Das Stenoamt im Parlament führte seine Arbeit bis 1949 fort, dann wurde es durch einen Regierungsbeschluss in das Landesstenographiebüro umgewandelt. Diese Veränderung zog nach sich, dass die Mitarbeiter nicht nur an den Plenar- und Komiteesitzungen des Parlaments notierten, sondern auch bei den Beratungen der Oberbehörden, Massenorganisationen und der Kultureinrichtungen.

In diesem Gesellschaftssystem wurde vierteljährlich nur je eine Sitzungsperiode im Parlament abgehalten, deshalb und vermutlich wegen Einsparungen im Haushalt vollzog das Parlamentsamt im Stenobüro mehrmals einen Personalabbau. Der letzte war am 31. Dezember 1952, und damit wurde das unabhängige offizielle Stenobüro des Parlaments aufgelöst. Die Mitarbeiter wurden bei der Ungarischen Nachrichtenagentur angestellt. Zur gleichen Zeit wurde die Ungarische Nachrichtenagentur mit der Protokollführung der Parlamentssitzungen beauftragt, mit der Erwartung, gleichzeitig die Hochburg des Nachwuchses zu werden.²⁰

Dreieinhalb Jahrzehnte existierte kein selbständiges Stenobüro, so gab es auch keine Stelle als Stenograph. Die besten Stenographen des Landes erlernten die Kenn-

¹⁹ Kun Erzsébet: A parlamenti gyorsírás története III. In: Gyorsírók és Gépírók Lapja, 1994. 10. szám, 219., 223.

²⁰ N. I. A parlamenti gyorsírás története IV. In: Gyorsírók és Gépírók Lapja, 1995. 1. szám, 11.

tnisse des Journalismus bei der Nachrichtenagentur und als vollbeschäftigte Mitarbeiter, bzw. Redakteure arbeiteten sie im Kollektiv der Nachrichtenagentur.²¹

Der öffentliche Demokratismus wurde in der zweiten Hälfte der 1980-er Jahre lebhafter. Von 1988 an leistete die Landesvereinigung der Stenographen und Maschinenschreiber aufgrund der Vereinbarung mit dem Parlamentsbüro den Stenographiedienst der Parlamentskommittees. Damit entstand innerhalb der Stenographievereinigung eine Art Nachkomme des Stenographiebüros im Parlament. Dazu mussten die Personalbedingungen gesichert werden, denn in den vergangenen Jahrzehnten war der Nachwuchs eher gering. Um die Vereinigung herum entstand jene Stenographiegruppe, die von der Ungarischen Nachrichtenagentur erwartet wurde, und deren Mitglieder ihre beruflichen Fähigkeiten und ihr Engagement durch die Übernahme der schwierigsten Arbeiten bewiesen haben.

8. Von 1990 bis heute

Im Januar 1990 übernahm der Stenographiedienst der Vereinigung von der Ungarischen Nachrichtenagentur auch die Aufzeichnung der Plenarsitzungen. Auf die Stenographen warteten viele Aufgaben, oft mussten sie täglich mehr als zehn Komiteesitzungen notieren.

1995 arbeiteten 30 Stenographen im Rahmen des Dienstes, von ihnen etliche als hauptberufliche Stenographen. In Ungarn – im Vergleich zu den westlichen Ländern beinahe einmalig – erfüllte die Aufgaben der Parlamentsstenographie kein Beamtenapparat, sondern ein Zivilvereinigung, entsprechend der technischen Entwicklung. Der Stenographiedienst ging zur EDV über: die Stenographen schreiben die Reden in den Computer und auch die Revision erfolgt am Bildschirm.

Das Stenographiebüro erfüllt zwei Aufgaben: einerseits die wortwörtliche Protokollführung der Plenarsitzungen mit sofortiger Umsetzung, andererseits die Aufzeichnung der Komiteesitzungen mit der Umsetzung am nächsten Tag, bzw. innerhalb von drei oder sieben Arbeitstagen zu Hause. Die Plenarsitzungen benötigen eine sofortige Umsetzung, deshalb werden sie von 8-10 Stenographen in 10-Minuten-Takt notiert. So ist das ganze Material eines Tages in 2-3 Stunden nach Sitzungschluss fertig. Diese Arbeit übt einen besonderen Druck auf den Stenographen aus, denn, wenn er wieder an die Reihe kommt, muss er mit den letzten 10 Minuten bereits fertig sein, deshalb muss er ständig, den ganzen Tag, fast ohne Unterbrechung arbeiten, öfters in Wörterbüchern und Lexika nachschlagend, wenn die Richtigkeit eines Abgeordnetenhinweises zu überprüfen ist. Das Protokoll über die Komitee-sitzungen wird gewöhnlich von zwei Stenographen geführt, auch hier meistens in 10-Minuten-Takt, aber auch längere Schichtwechsel kommen vor, was auch eine Frage der Vereinbarung zwischen den Stenographen ist. Der Vorteil der Komiteeprotokollführung ist der, dass der Stenograph an einem Tag mehrere Schichten aufzeichnen kann, die Umsetzung kann dann zu Hause in einem selbstgewählten Zeitraum erfolgen.²²

8.1. Trübel um die Stenographen im ungarischen Parlament

Im Heft 1997/4 der Neuen Stenographischen Praxis (Bonn), der Zeitschrift der Stenographen im Allgemeinen und im Parlament veröffentlichte Manfred Kehler mit

²¹ Kun Erzsébet: A parlamenti gyorsírás története III. In: Gyorsírók és Gépírók Lapja, 1994. 10. szám, 223.

²² Da: A HÁZ tájáról. Az igazán gyors iroda. In: Gyorsírók és Gépírók Lapja, 1997. 7. szám, 7.

dem obigen Titel einen 6 Seiten langen Artikel. Er gibt einen Überblick über die Arbeit des Stenoamtes im Parlament von 1868 bis 1952, dann über die Arbeit der Ungarischen Nachrichtenagentur und ab 1988 über die des Stenographiedienstes der Stenographievereinigung.

Im größten Teil des Artikels schilderte er aber die 1996 entstandene Lage. Da wurde eine Bewerbung ausgeschrieben, auf die sich nicht nur die Stenographievereinigung gemeldet hat, sondern auch das Landesbüro für Übersetzung und Beglaubigung. Letzteres gewann die Ausschreibung mit einem günstigeren Angebot, obwohl kein Stenographieteam für die Arbeit genannt wurde. Es war offensichtlich, dass ihr Angebot darauf basierte, dass ihr Büro die Mitarbeiter des Stenographiedienstes mitnehmen kann, dies geschah tatsächlich so, denn sie versuchten wochenlang die Mitglieder des bewährten Parlamentsteams zu gewinnen, die erklärten, dass sie im Rahmen des Landesbüros für Übersetzung und Beglaubigung nicht arbeiten. So wurde das Protokoll der Plenarsitzung vom 20. Mai 1996 von einem Team des Landesbüros für Übersetzung und Beglaubigung geführt, dessen Mitarbeiter nicht zu den ausgezeichneten Stenographen gehörten.

Die deutsche Zeitung stellt die Ereignisse, die der fehlerhaften Arbeit der Stenographen folgten, genau dar. Unter anderen berichtete davon die Rundfunkanstalt namens Kossuth, die Zeitung Népszava am 14. Juni, einen Tag danach mehrere Landeszeitungen, und am 25. Juni beschäftigte sich auch der erste Sender des öffentlich-rechtlichen Fernsehens mit der Angelegenheit: „Die Stenographen im Parlament arbeiten so fehlerhaft, dass sinnstörende Fehler in das für zuverlässig gehaltene Parlamentsjournal gelangen. Mehr als 50 Parlamentsabgeordnete machten den Vorsitzenden des Parlaments darauf aufmerksam, der einen Verweis erteilt hat, damit geprüft wird, ob das Landesbüro für Übersetzung und Beglaubigung für die angenommene Aufgabe geeignet ist“.²³

Als Folge der starken Proteste seitens der Abgeordneten und der negativen Pressemeldungen arbeiteten schliesslich wieder die Stenographen des Stenographiedienstes der Landesvereinigung der Stenographen und Maschinenschreiber im Stenobüro.

Seit Juni 1998 wurde von den Regierungssitzungen weder Tonaufnahmen gemacht noch wortwörtliche Protokolle aufgenommen. Der Datenschutzbeauftragte arbeitete eine Empfehlung aus, die er an den Kanzleiminister und an den Justizminister weiterleitete: es soll ein Gesetzesentwurf anstatt der heutigen Regelung eingeleitet werden und darin soll der Regierung eine ausführliche Protokollführung vorgeschrieben werden. Die Empfehlung wurde aber abgelehnt. Die Stenographie im Parlament spielte wieder in den Medien eine große Rolle.

Der Regierungssprecher erklärte, dass die Regierungssitzungen genügend dokumentiert sind, es ist nicht nötig, wortwörtliche Protokolle zu führen oder Tonaufnahmen zu machen. Die Regierung verhandelt über schriftliche Vorlagen, sie entscheidet zwischen A und B Varianten, ein zusammenfassendes Protokoll legt die Tagesordnung der Regierungssitzung fest. Die Grundlage des zusammenfassenden Protokolls sind die Notizen eines Staatssekretärs aus dem Büro des Regierungschefs. Die Entscheidung der Regierung ist in dem Ungarischen Staatsanzeiger allen zugänglich, die zusammenfassenden Protokolle enthalten weiterhin die Beiträge und die Entscheidung der Regierung in der jeweiligen Angelegenheit.

Um die Regierungssitzungen dokumentieren zu können und im Interesse der sofortigen Veröffentlichung der nicht vertraulichen Informationen bat der Klub für

²³ N.I.: Német lapban olvastuk. A magyar parlamenti gyorsírásról. In: Szóvilág, 1998. 2. sz., 6.

Publizität in einem Antrag das Verfassungsgericht, das Parlament zu verpflichten, die inhaltliche Dokumentierung der Regierungssitzungen gesetzlich zu regeln.²⁴

8.2. Das Stenographiebüro im Parlamentsamt

In der Organisations- und Wirkungssatzung des Parlamentsamtes vom 18. März 2003, gültig ab dem 15. April 2009, ist über das Stenographiebüro zu lesen:

1. Es fertigt das Protokoll der Plenarsitzungen des Parlaments entsprechend dem Abschnitt (1) § 65 der Hausordnung.
2. Es fertigt die Protokolle der Sitzungen des Hauskommittees, der ständigen Komitees, (und deren Unterkomitees), der Gelegenheits- und Untersuchungskomitees, im Weiteren der Nominierungsausschüsse entsprechend dem Abschnitt (1) § 78 der Hausordnung.
3. Nach Anspruch führt es über die Besprechungen der Parlamentsfraktionen Protokoll, bzw. über sonstige Beratungen des Amtes.
4. Über die ausführlichen Regeln der Organisation und der Wirkung des Stenographiebüros erlässt der Chefsekretär eine Sondersatzung.²⁵

9. Zusammenfassung

Im Doppelheft Januar-Februar 2007 der Fachzeitschrift „SzóVilág“ feiert das zuletzt neugestaltete Stenographiebüro sein zehnjähriges Jubiläum. Laut der Eckdaten ihrer Arbeit stenografierten und verfassten sie in 10 Jahren Protokolle von sechstausend Stunden Plenarsitzungen und von fünfzehntausend Stunden Komiteesitzungen.

Die Stenographie, die Stenographen im Parlament waren Augenzeugen der ungarischen Geschichte, sie verewigten deren Ereignisse, auch heute verfügen sie über eine besondere Bedeutung. Stenographen braucht man so lange, bis der Computer die grammatischen und Rechtschreibefehler restlos verbessern, die unvollendeten Sätze beenden kann.²⁶

Der Sprachwissenschaftler sagt:

„[...] wie bedeutend die ungarische Stenographie ist. Das Diktafon kann bei der Arbeit des Stenographen im Parlament nur behilflich sein, aber ihn nicht ersetzen, weil nur direkt anwesende Personen können bei Zurufen und großem Lärm identifizieren, wer und woher spricht [...] Die Versprecher, überflüssige Wiederholungen warten auf die Korrektur des Stenographen, der weiß, was der Redner sagen wollte und er „kämmt“ den ungekämmten Text [...] Der Stenograph [...] setzt den Text schriftlich fest, und darin darf nicht nur kein inhaltlicher Fehler vorkommen, sondern auch in der Formulierung ist ein annehmbarer Stil erwünscht.“²⁷

²⁴ NI: Az ajánlás elutasítva. Se szó szerinti jegyzőkönyv, se hangfelvétel. In: SzóVilág, 1999. 7. szám, 6-8.

²⁵ 4/2003. számú elnöki rendelkezés az Országgyűlés Hivatala Szervezeti és Működési Szabályzatának kiadásáról. <http://www.parlament.hu/hivatal/szmsz.pdf>; letöltve: 2009. május 10.

²⁶ SzóVilág 2007. január-február,

²⁷ Elekfi László: Költészet, helyesírás, gyorsírás. In: Nyelvőr, 148-149. ; Letöltve: 2009. május 10.